

Die geeignetste Zeit zum Aufhängen der Nistkästen ist der November, deshalb ist es praktisch, Bestellungen auf solche schon jetzt zu machen.

Die besten Nistkästen sind die „von Berlepsch'schen Kästen“ aus der Fabrik der Herren Gebrüder Scheid zu Büren in Westfalen. Mit Ausnahme des Schwarzspechtes sind dieselben bis jetzt von allen mitteleuropäischen Höhlenbrütern — auch von Hohltaube, Blauracke, Wiedehopf — angenommen worden, also gewiß der Beweis, daß wir die Wohnungsnot unserer Höhlenbrüter durch solche thatsächlich beseitigen können.

Bezüglich Auswahl der Kästen für die verschiedenen Zwecke siehe besonders S. 64—66 des „Vogelschutz“.

Nachdrücklichst möchten wir aber nochmals ermahnen, die Kästen richtig aufzuhängen und das auf S. 59 gleicher Schrift angegebene Maß der Füllung genau zu beachten. Mißerfolge mit diesen Kästen sind fast ausnahmslos nur auf falsches Aufhängen und unrichtige Füllung zurückzuführen. Besonders wirkt eine zu starke Füllung nachteilig, indem dadurch die Vorzüge der ovalen Nestmulde wieder vereitelt werden.

Weniger kommt es dagegen darauf an, daß die einzufüllende Mischung aus Sägemehl und Moorerde besteht; es hat sich vielmehr gezeigt, daß es schon völlig genügt, das Sägemehl zur Hälfte mit irgend beliebiger Erde zu mischen. Nur verabsäume man nicht, das Sägemehl überhaupt mit Erde zu mischen.

Um übrigens bei den schweren und verhältnismäßig auch breiten Kästen C und D das Schwanken zu vermeiden, ist es vorteilhaft, dieselben auf einen starken Ast aufzusetzen oder seitlich an einen solchen anzulegen. Wo dies aber nicht angängig ist, läßt sich das Schwanken auch dadurch beseitigen, daß man zu beiden Seiten des Kastens und an diesen fest anliegend je einen 12 bis 15 cm langen Drahtnagel einschlägt.

Die Winterfütterung wird in der Novembernummer behandelt werden. Man sorge für hinreichende Holunder- und Eberescheneren, Sonnenblumen und anderes geeignetes Gefäme.

Der Turmfalke, *Tinnunculus tinnunculus* (L.).

Von Rudolf Hermann.

(Mit Buntbild Tafel X.)

Unter denjenigen Vögeln, welche der Liebhaberei zugänglich sind, nehmen Raubvögel eine etwas vereinzelt Stellung ein, insofern, als sie als sehr seltene Erscheinungen des Vogelmarktes gelten müssen, sodann aber auch deshalb, weil die Anzahl solcher Vogelfreunde nur gering ist, welche nach der Gesellschaft eines Raubvogels im Käfig Verlangen zeigen. Und dabei haben wir doch auch unter

unserem gefiederten Raubgesindel recht interessante Individuen, die nicht bloß denjenigen Liebhaber voll befriedigen, dessen Freude am Gestaltvogel größer ist als an einem der gefiederten Gesangkünstler, sondern wir haben unter ihnen auch solche, deren Leben des Charakteristischen so viel bietet, daß der Vogel schon darum allein einer Beobachtung im Freien sowohl als auch in der Gefangenschaft wert ist.

Ein derartiger Vogel ist unser Turmfalke (*Tinnunculus tinnunculus* [L.]). Unter den Tagraubvögeln ist er neben dem Sperber zweifellos der bekannteste, weil seine Verbreitung sich über den ganzen europäischen Kontinent erstreckt und er seinen Wohnsitz bald innerhalb der Stadt, bald in Feld und Wald aufschlägt, sodaß man ihn zu beobachten häufig Gelegenheit hat. Überdies fällt er durch die Eigentümlichkeit auf, daß er in seinem ziemlich schnellen Fluge von Zeit zu Zeit innehält und längere Augenblicke über einem erspähten Beutestück verharret.

Das Männchen unseres Vogels, der nach der eben angeführten Eigentümlichkeit noch den Beinamen Rüttelfalke führt, hat ein ausgezeichnetes Gefieder. An ihm fällt, wie schon die beigegebene Abbildung ersieht läßt, sehr ansprechend der aschblaue Kopf, an dem sich ein gelber Augenring und eine ebenso gefärbte Schnabelwurzel markieren, in die Augen, und sehr hübsch heben sich von dieser Zeichnung die braune, schwarz getüpfelte Rückenfärbung, die sehr spizen, schwarzbraun gesäumten Flügel und der schmutziggelbe, dunkel gefleckte Unterleib ab. Der blaugraue, am Ende weiß eingefasste und mit einem schwarzen Bande gezierte Schwanz, sowie die hellgelben Füße mit den sehr scharfen, schwarzen Krallen vollenden das hübsche Bild, und das allen Falken gemeine ausdrucksvolle und feurige Auge kennzeichnet sowohl den Mut des Vogels, als sie ihm auch ein stolzes, vornehmes Gepräge verleihen, wie man es den Falken sprichwörtlich nachsagt. Eigentümlich ist dem Auge des Turmfalken auch ein milder Glanz, der im Gegensatz zu dem plötzlich daraus erstrahlenden Feuerblitz verrät, daß sich Sanftmut mit Leidenschaft bei unserem Vogel paaren.

Sein Weibchen, mit dem er sich bald nach seiner Ankunft im März vereinigt, besitzt ein mehr eintöniges Gefieder. An ihm zeigt sich hauptsächlich eine rötlich braune und schwarze Fleckenzeichnung.

Die Turmfalken errichten auf Türmen, baufälligen Gemäuern, auch in hohlen Bäumen, sowie in sonst vorhandenen Vertiefungen ihren Horst, sofern diese sie der Mühe überheben, ein besonderes, Schutz bietendes Geschlecht für die Nachkommenschaft herzustellen. Vereinzelt errichten sie auch auf Bäumen ein Nest, welches dann sehr dauerhaft angefertigt wird. Vier bis fünf, in der Regel rostbraun gefärbte, in diesem Grundton aber, weil bald in hellere, bald in dunklere Nuancen hinüberspielend, sehr variierende und mit kleinen Flecken und Spreukeln versehene Eier bilden das Gelege. Die ausfallenden Jungen sehen nichts weniger

als schön aus, jodaß der Unwissende, der in jedem Raubvogel einen Strauchritter sieht, den man auf die Abschlußliste setzen sollte, dem Turmfalken schon allein wegen seines wenig ansprechenden Nestkleides nur geringe Sympathie zuwenden wird. Dies geschieht zu Unrecht. Man fällt gerade über den Turmfalken ein ungerechtes Urteil, wenn man ihn den überwiegend schädlichen Raubvögeln anreicht, ganz abgesehen davon, daß es schon vom ästhetischen Gesichtspunkte aus Pflicht eines Jeden ist, selbst nicht ganz harmlose Räuber der Vogelwelt in beschränkter Zahl als Schmuckstücke für die Natur zu erhalten und nicht nach Art der Mäzjäger rückwärtslos zu vernichten.

Als Bewohner der Ebene steht unserem Turmfalken zwar die mannigfachste Nahrung zu Gebote, überdies begünstigen ihn eine äußerst große Fluggewandtheit, sowie ein sehr scharfes Auge, seiner Beute nachzustellen und sie zu ergreifen, demnach besteht diese in der Hauptsache nur aus Amphibien und Reptilien, vorzugsweise aus Eidechsen und Fröschen, sowie aus verschiedenen Insekten. Freilich kann man ihn von dem Vorwurf nicht freisprechen, daß er auch kleinen Vögeln nachstellt. Diese sehr vereinzeltten Übergriffe sind aber im Vergleich zu dem großen Nutzen, den der Turmfalke durch Vertilgen von Mäusen, die ihm eine Lieblingsspeise sind, und von sonstigem Ungeziefer stiftet, so verschwindend klein, daß einwandfreie Beurteiler und Beobachter, die auch in Betracht ziehen, daß die in der Erreichung ihrer Beute noch nicht so gewandten Jungen anfangs ausschließlich von schädlichen Kerfen leben, den hübschen Falken nicht für vogelfrei erklären.

Für die Vogelliebhabe ist der Turmfalke ein Schmuckstück, und er gewinnt für den Liebhaber noch besonders an Wert, wenn er im Dunenkleide dem Neste enthoben und jung aufgezogen worden ist. In diesem Falle ist er leichter zähmbar als ein alter Wildfang. Verschwiegen werden darf allerdings nicht, daß sein Geschrei sehr unangenehm ist und das fortwährende „kfi, kfi“ bisweilen sogar lästig werden kann.

Wie bei allen Vögeln, so ist auch beim Turmfalken das Naturell sehr verschieden. Darum muß man, wenn man diesen farbenschnönen Vogel zähmen und sich zum Freunde machen will, sehr viel Geduld haben und ihm stets mit Liebe begegnen, wenn man solche von ihm erwarten will. Hat er einmal seine Scheu gegen den Menschen überwunden — und dies tritt bei jung aufgezogenen Vögeln schneller ein als bei Wildfängen, die weit schwerer, manchmal überhaupt nicht zahm werden, sondern so verstoßt bleiben, daß sie nicht einmal Nahrung zu sich nehmen, sobald sie nicht ungestört sind — dann schließen sie einen wahren Freundschaftsbund mit ihrem Pfleger und bezeichnen sichtbar Anhänglichkeit an ihn. Sie schmiegen sich lieblosend an ihn, lassen sich von ihm streicheln, auf die Hand nehmen und umhertragen, ja, sie gewöhnen sich sogar an das Ein- und Ausfliegen, voraus-

gesetzt, daß man in der Zugzeit auf sie Obacht giebt, in der sie die ihnen gewährte Freiheit nicht recht zu würdigen verstehen, sondern sich aller genossenen Wohlthaten ungeachtet auf Nimmerwiedersehen von ihrem Pfleger empfehlen.

Ein Haupterfordernis für den Turmfalken, wenn man sich seiner wirklich erfreuen will, ist ein geräumiger Käfig, in dem er sich hinreichend bewegen kann und Gelegenheit findet, seine Flügel zu lüften. Ebenso notwendig für ihn ist ein warmes Gelaß, da er gegen Kälte — obgleich Turmfalken bisweilen bei uns überwintern — empfindlich ist. Leider läßt sich im Hinblick hierauf, sowie auf die animalische Kost, die dem Turmfalken, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in steter Abwechslung mit anderem Futter gereicht werden muß, unser Vogel nicht überall in der Häuslichkeit unterbringen. Ganz besonders schwierig wird die Frage seiner Erhaltung. Wenn man nicht Gelegenheit hat, ihm dann und wann Heuschrecken, verschiedene lebende Käfer, Eidechsen, Frösche oder Mäuse, wie überhaupt solches Futter vorzusetzen, welches Gewölbildung erzeugt, dann sollte man von dem Turmfalken als Hausgenossen lieber Abstand nehmen. Mäuse lassen sich noch am leichtesten für ihn beschaffen, sofern man sich dazu entschließt, eine Zucht mit diesen Nagern, sei es auch nur mit Albinos, anzulegen. Nur mit rohem Fleisch oder Kinderherz, selbst wenn man dieses mit pulverisierten Knochen, Federn oder Tierhaaren reichlich vermengt und noch mit den in der Vogelpflege überall unentbehrlichen Ameisenpuppen und Mehlwürmern vermischt, wird man dem Falken, wenn dies auch hier und da behauptet wird, nicht vollen Ersatz für ein frisches Wildpret der oben bezeichneten Art zu bieten vermögen. Ausnahmen kommen vor, bestätigen aber nur die Regel.

Alle diese Schwierigkeiten halten manchen Liebhaber davon ab, den Turmfalken an sich zu fesseln. Wer indes den Bedürfnissen dieses nützlichen Vogels nach jeder Richtung hin gerecht zu werden vermag, der sollte wohl einmal einen Versuch machen mit diesem vielfach noch verkannten Vertreter unserer Tagraubvögel. Er wird zweifellos nicht nur eine große Freude an dem hübschen Gestaltvogel haben, sondern in ihm auch einen Vogel von gutem Charakter und liebenswürdigen Eigenschaften kennen lernen.

Erster Nachtrag zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

Von P. Dr. Fr. Lindner, Osterwieck am Harz.

III.

Nachträgliches zu einzelnen Arten.

(Die in Klammern stehende Zahl bedeutet die Nummer, unter welcher die betreffende Art in der Hauptarbeit aufgeführt war.)

1. (2.) *Milvus ater* Gm., Schwarzer Milan. Den früher nur zweimal von mir beobachteten schwarzen Milan habe ich inzwischen öfter gesehen. Am

1901.

Ornithologische Monatschrift. X.



Tinnunculus tinnunculus (L.). Turmfalke.

1 Männchen. 2 Weibchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Hermann Rudolf

Artikel/Article: [Der Turmfalke, *Tinnunculus tinnunculus* \(L.\). 347-350](#)